

Blätter der „Maus“

Gesellschaft für Familienforschung
Bremen G. v.



2. Heft



Dezember 1926

Die „Blätter der Maus“ erscheinen in zwangloser Folge

Ihre Familiengeschichte

wird in mustergültiger Ausführung gedruckt und gebunden. / Abbildungen erfahren eine vorzügliche Wiedergabe in jedem gewünschten Reproduktionsverfahren. / Nur holzfreie Papiere von größter Lebensdauer finden Verwendung **K K K K K K** Preisanstellungen, Druck- und Einbandproben stehen zur Verfügung. / Vertreter-Besuch auf Wunsch

Greifner & Schramm, Leipzig

Querstraße 17 * Buchdruckerei * Gegründet 1869

Familiengeschichtliche Literatur

Bücher über Rassenkunde und alle anderen Wissensgebiete, Romane, Geschenkwerke
usw.

Arndt-Buchhandlung, O. Melchers & Co.

(Inh. Otto Melchers, Mitglied der „Maus“)
Bremen, am Wall 185 / Roland 1731

Guskunftsstelle der „Maus“ u. Geschäftsstelle der Bremer Gesellschaft für Rassenhygiene

Blätter der „Maus“

Gesellschaft für Familienforschung, Bremen C. B.

Nr. 2

Dezember 1926

Bereinsjahr ist das Kalenderjahr — Der Vereinsbeitrag beträgt vierteljährlich Mk. 2.50. Die Mitglieder erhalten die z. Zt. ihrer Mitgliedschaft erscheinenden Blätter unentgeltlich. Ladenpreis des 1. und 2. Heftes je Mk. 1.50, von der Schriftleitung oder durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Inhalt: Kernspruch von Wilhelm Schaer. — Satzungen der Maus, Gesellschaft für Familienforschung, Bremen C. B. — Mitgliederverzeichnis (nach dem Stande vom Ende November 1926. — „Familienforschung in der Schule“ von E. R. — Aus dem Arbeitsgebiet der „Maus“: 1. Ein altes Bauerngeschlecht, die Siedenburg in Dunge bei Burg-Dezum (mit Stammtafel). — 2. Bausteine zur Geschichte der Familie Wiesegaes. — Bücherbesprechungen. — Verschiedenes.

Kernspruch.

Heimat — unsere Seele,
Heimat — unser Herz!
Heimat unser erstes Hoffen,
Heimat unser letzter Schmerz!

Wilhelm Schaer.

Satzungen

der Maus, Gesellschaft für Familienforschung, Bremen C. B.

Name und Sitz.

§ 1.

Die Gesellschaft führt den Namen „Die Maus,*) Gesellschaft für Familienforschung, Bremen.

Der Sitz der Gesellschaft ist Bremen.

Die Gesellschaft soll in das Vereinsregister eingetragen werden und führt dann den Zusatz: C. B.

Zweck der Gesellschaft.

§ 2.

Zweck der Gesellschaft ist, die Familienforschung zu pflegen und im Zusammenhang mit ihr Wappen-, Siegelkunde und dergl.

*) Nach dem Zimmer in den Bremer Ratssälen, das den Namen „Mausfalle“ trägt, in dem die erste Besprechung stattfand. Es sollte ein kurzes Treffwort sein!

Es soll außerdem das Verständnis geweckt werden für die Vererbungs-
forschung und deren Anwendung auf Familie, Stamm und Volk (Eugenik).

§ 3.

Dies soll erreicht werden durch:

- a) regelmäßige Versammlungen,
- b) Aufstellung einer Bücherei und anderer zweckdienlicher Sammlungen,
- c) Drucklegung entsprechender Arbeiten und Veranstaltung von Vorträgen.

Mitgliedschaft.

§ 4.

Mitglieder können werden:

Volljährige, unbescholtene Personen rein deutscher Abstammung, Behörden, rechtsfähige Körperschaften und ähnlichen Bestrebungen huldigende rechtsfähige Vereine, sowie von nicht rechtsfähigen Vereinen deren Vorsitzende namens ihres Vereins.

Der Aufnahmesuchende läßt sich schriftlich beim Vorstand in Vorschlag bringen.

Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand, der die Aufnahme den Mitgliedern in der nächsten Sitzung bekannt gibt.

Durch Vorauszahlung von 20 Jahresbeiträgen kann die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben werden.

Der Vorstand hat das Recht, Ehrenmitglieder zu ernennen; die Ehrenmitglieder haben beschließende Stimme.

Endigung der Mitgliedschaft.

§ 5.

a) Der Austritt steht den Mitgliedern jederzeit frei nach erfolgter schriftlicher Anzeige beim Vorstand; jedoch sind die Beiträge für das laufende Jahr zu entrichten.

b) Ein Ausschluß kann stattfinden:

1. bei Wegfall der Bedingungen für den Eintritt,
2. wenn einem Mitglied unwürdiges Benehmen nachgewiesen wird,
3. bei Schädigung der Interessen der Gesellschaft, auch bei Beteiligung an Bestrebungen, die eine Zersplitterung oder Auflösung der Gesellschaft herbeiführen können.

Über den Ausschluß beschließt der Vorstand mit einfacher Mehrheit seiner Mitglieder.

§ 6.

Ausgeschiedene Mitglieder haben keinerlei Anrechte an die Gesellschaft.

Vorstand.

§ 7.

Der Vorstand besteht aus:

1. dem Vorsitzenden,
2. dessen Stellvertreter,
3. dem Schriftführer,
4. dem Schatzmeister,
5. dem Bücherwart.

Den Vorstand im Sinne des § 26 BGB. bilden zwei Vorstandsmitglieder und zwar der erste Vorsitzende oder dessen Stellvertreter oder der Schriftführer zusammen mit dem Schatzmeister oder dem Bücherwart.

§ 8.

Der Vorstand wird durch einfache Mehrheit von der Hauptversammlung (S. B.) auf 3 Jahre gewählt und ist wiederwählbar. Er hat das Recht, sich durch 2 Beisitzer zu ergänzen. Für vorzeitig ausscheidende Vorstandsmitglieder wählt der Vorstand Ersatzmänner.

§ 9.

Der Vorstand leitet die Gesellschaft ehrenamtlich und ist zur Bewilligung aller für die Vereinszwecke erforderlichen Ausgaben befugt, soweit sie aus den laufenden Beiträgen bestritten werden können.

Vorstandssitzungen.

§ 10.

Der Vorstand tagt in der Regel einmal im Monat.

Er ist bei Anwesenheit von mindestens drei seiner Mitglieder beschlußfähig, sofern sich darunter der Vorsitzende, dessen Stellvertreter oder der Schriftführer befindet.

Die Beschlüsse erfolgen mit einfacher Mehrheit.

Bei Stimmgleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

Der Vorstand kann die Geschäfte unter sich auch anderweitig verteilen.

Beiträge.

§ 11.

Der Jahresbeitrag wird von der Hauptversammlung festgesetzt und ist fällig im Januar, April, Juli, Oktober mit je $\frac{1}{4}$ des Betrages.

Am letzten des betreffenden Monats nicht eingegangene Beträge werden durch Postauftrag eingezogen und zwar spätestens bis zum 15. des folgenden Monats.

Im Laufe des Jahres eintretende Mitglieder sind nicht zur Zahlung der bereits fällig gewesenen Vierteljahresbeträge verpflichtet.

Kassenführung.

§ 12.

Der Vorstand hat das Recht, jederzeit eine Prüfung der Kassenverhältnisse vorzunehmen.

Zwei Rechnungsprüfer haben bis spätestens 28. Februar die Jahresrechnung zu prüfen.

Die Entlastung des Schatzmeisters erfolgt auf Antrag des Vorstandes durch die Hauptversammlung (S. B.).

Die Prüfer ernennt die Hauptversammlung für das laufende Jahr.

§ 13.

Das Rechnungsjahr ist das Kalenderjahr.

Hauptversammlung (S. B.).

§ 14.

Innerhalb der Monate März oder April findet die Hauptversammlung statt mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Notwendige Wahlen und Ernennungen,
4. Anträge.

§ 15.

Weitere Hauptversammlungen sind anzusetzen:

1. wenn dies dem Vorstand notwendig erscheint,
2. wenn ein von mindestens 20 Mitgliedern unterzeichneter Antrag mit genauer Tagesordnung vorliegt. Dem Antrag ist innerhalb der nächsten 4 Wochen nach Eingang des Antrags stattzugeben.

§ 16.

Die Einladung zu einer S. B. muß mindestens 10 Tage vorher unter Bekanntgabe der jeweiligen Tagesordnung erfolgen und zwar entweder durch die „Bremer Nachrichten“ oder durch schriftliche Einladung. Über die Versammlungen sind Niederschriften zu fertigen, die vom Vorsitzenden der Versammlung und vom Verfasser der Niederschrift zu unterzeichnen sind.

Satzungsänderung, Auflösung.

§ 17.

Satzungsänderungen können in der S. B. mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit der erschienenen Mitglieder vorgenommen werden, wenn ein entsprechender Antrag auf der Tagesordnung gestanden hat.

§ 18.

Die Auflösung der Gesellschaft kann nur mit $\frac{3}{4}$ Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder (außer dem Vorstand) in zwei aufeinanderfolgenden S. B. erfolgen.

§ 19.

Das Vermögen muß im Auflösungsfall einer Stadtbremischen Körperschaft zugewiesen werden.

Beschlossen in der Versammlung am 23. April 1925.

gez.
Gustav Wehner
Vorsitzender

gez.
Joh. Ußen
stellvertr. Vorsitzender

gez.
Robus
Schriftführer

gez.
Alfred Gildemeister
Schatzmeister

gez.
Dr. Schirmacher
Büchewart

als Mitglieder:

5 Unterschriften.

Der Verein: „Die Maus“, Gesellschaft für Familienforschung, Bremen, ist heute in das Vereinsregister eingetragen worden.

Bremen, den 15. Juli 1926.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts

(Stempel)

gez.
Rasch
Justizinspektor.

Mitgliederverzeichnis der „Maus“ Gesellschaft für Familienforschung, Bremen G. V.

(nach dem Stande vom Ende November 1926)

Ulbers, Wilhelm	Landwirt, Gutsbes.	Niederhaverbeck, Post Schneverdingen
Vrenngen, Theodor	Kaufmann	Bremen, Warfletherstr. 45 ^I
Wassermann, Robert, William	Direktor der Deutsch. Bank	Hamburg-Hochkamp, Graf Speestraße 17
Wiermann, Frau Leopold Ww.	Chefrau	Bremen, Blumentalstr. 15
Wöhme, Bernhard	Kaufmann	Bremen, Meterstr. 73
Wollmann, Harry	Oberstleutnant	Rositten (Lettland) Rēzekne, Latvija, dārza ielā 23
Wüchner, Frau Martha	Chefrau	Bremen, Faulenstr. 24
Wurhard, Heinrich	Kaufmann	Hamburg-Fuhlsbüttel, Kesebenweg 14
Cornelius, Peter	Deconomierat	Großenmeer i. Old.
Dürbig, Mary	Fräulein	Bremen, Am Wandrahm 5
Ebeling, Bernhd.	Kaufmann	Bremen, Ansgaritorstr. 21
von Engelbrechten, Arnold	Oberst a. D.	Bremen, Mathildenstr. 95
Engeling, Ernst Friedrich jr.	Kaufmann	Bremen, Hagenauerstr. 6
Fockemuseum		Bremen, Großenstr. 94
Francksen, Hermann	Kaufmann	Bremen, Sonnenstr. 14
Freise, Fritz	Kaufmann	Berlin-Friedenau, Kaiser-Allee 139 ^{II}
Frerichs, Heinrich	Kaufmann	Bremen, Georgstr. 50=51 i. Fa. Brandt & Dender
Frölich, Wilhelm	Juwelier	Bremen, Papenstr. 16
Gätjen, B., Dr. med.	Arzt	Battenberg a. d. Eder
Gercke, Frau Wilh. Aug.	Chefrau	Bremen, Contrescarpe 132
Gerdtz, Gustav F.	Kaufmann	Bremen, Schwachhauser Ring 98
Gevekoht, Gustav Woldemar (i. Fa. Gevekoht & Wedekind)	Kaufmann	Hamburg 1, Norderst. 14=16
Gildemeister, Alfred	Kaufmann	Bremen, Wachmannstr. 63
Goerke, Rolf	Dipl. Ing., Betriebs- ingenieur der A. G. Rigaer Papier- fabriken	Ligate-Lettland

v. Goeffeln, Karl, Dr. med.	Arzt	Bremen, Am Weidedamm 4
Hartmann, Wolfgang	Kaufmann	Bremen, Osterdeich 77
Hegeler, Erich H.	Kaufmann	Bremen, Osterdeich 4
Heller, Hans, Dr. phil.		Magdeburg, Wstendstr. 1b
Herlyn, Hans		Deutsch-Krone, Grenzmark Buchwaldstr. 15
Hungerland, Heinz, Dr. phil.	Leiter des Archivs für Volkskunde des Osnabrücker Landes	Osnabrück, Niedenstr. 6 II.
Jacobs, Johann	Kaufmann	Bremen, Osterdeich 53
Jchon, Theodor Dr. jur.,	Rechtsanwalt	Bremen, Contrescarpe 73
Kaemena, Frau Grete	Chefrau	Bremen, Sebaldsbrücker Heerstr. 198
Kannengießer, Ernst August von Kieckebusch, Werner	Dr. med., Arzt Rittergutsbesitzer	Bremen, Schönhausenstr. 54 Altgaul b. Wriezen a. D. Kreis Oberbarnim
Kippenberg, Hermann	Direktor der Hand- werkerfchule a. D., Leiter des photo- graphischen Versuchs- und Lehr-Instituts zu Bremen, An der Weferbahn 3	Bremen, Palmenstr. 20
Klatte, Friedrich	Landwirt	Bremen-Arsten 56
Kobus, Ernst	Pastor	Lesum bei Bremen
Kuhlmann, Wilhelm	Kaufmann	Bremen, Gröpelinger Heer- str. 43
Vöning, George Anton	Oberstaatsanwalt	Bremen, Herderstr. 67
Lübcke, —	Regierungsabaurat	Hamburg 13, Grindelallee [176 ^{III} r.
Lürmann, Frau Marie	Chefrau	Lesum bei Bremen
Marschall, Kurt	Kaufmann	Bremen, Schwachhauser Heerstr. 43
Maß, Johs.	Kriminal-Sekretär	Bremen, Findorffstr. 74
Maffolle, W., Direktor	Kaufmann	Oberneuland-Bremen, Lindenweg 14
Melchers, Otto	Inhaber der Arndt- Buchhandlung	Bremen, Am Wall 185
Mente, Anton	Kaufmann	Bremen, Stephanitors- Bollwerk 3
Meyer, Otto	Landwirt	Bremen, Neuenlanderstr. [111
Mindermann, Diétr., Dr. med.	Arzt	Bremen, Brückenstr. 27
Briewe, Wilhelm, Dr.	prakt. Tierarzt	Bremen, Westerst. 90
Kauschenberg, Fr. W.	Architekt	Bremen, Dobben 146
Kimpau, Hans Helmuth		Braunschweig, Wolfenbütt- lerstr. 1
Salzmann, Paul	Akkumulatorenbau	Bremen, Brandtstr. 23
Schäfer, Joh. Heinr.	Kaufmann	Bremen, Delmestr. 63
Schirmacher, Leo, Dr. med.	prakt. Arzt	Bremen, Geisbergstr. 18
Schmidt, Gerhard	Kaufmann	Bremen, Gabriel Seidlstr. 3

Schoener, Ludwig	Kaufmann	Bremen, Straßburgerstr. 64
Schörling, Hans	Handlungsgehilfe	Bremen, Palmenstr. 28
Schwally, Carl Ernst	Kaufmann	Bremen, Clausthallerstr. 36
Seelmann-Eggebert, Paul	Architekt	Bremen, Keplerstr. 32
Souchon, Wilhelm, Erzellenz	Admiral a. D.	St. Magnus bei Bremen, Haus Göben
Stehn, Walter	Kaufmann	Bremen, Straßburgerstr. 16
Thorbecke, Kurt, Dr. med.	Frauenarzt	Bremen, Löningstr. 23
Tiedau, Karl	Landwirt	Bremen-Grampke, Hoffstr. 7
Töllner, Karl Friedr.	Fabrikbesitzer	Bremen, Schönhausenstr. 21
Ulken, Johann (Hans) (auch gen. Ulken-Barthausen)	Ingenieur a. D., Privatgelehrter	Bremen, Bülowstr. 15a
Ulken, Max	Kaufmann	Horn-Dehe, Luisental 26 (Post Bremen-Horn)
Uhde, Hermann u. Frau	Kaufmann	Bremen, Venuesstr. 64
Undütsch, Friedrich	Kaufmann	Bremen, Contrescarpe 170
Vellguth, Dr. med.	Kreisarzt	Meldorf (Holstein)
Walte, Henrich	Kaufmann	Bremen, Mathildenstr. 5
Wedemeyer, Selma	Fräulein	Bremen, Bornstr. 56
Wehner, Gustav	Freg.-Kapitän a. D.	Bremen, Contrescarpe 115 3. St. vorübergehend in Konstantinopel
Wellmann, Otto, Dr. jur.	Rechtsanwalt	Bremen, Schönhausenstr. 12
Werbe, Werner	Kaufmann	Osterholz-Scharmbeck, Unter den Linden
Werbe, Wilhelm	Kaufmann	Bremen, Kaufmanns- mühlentamp 48
Westberg, Gustav, Dr. jur.	Rechtsanwalt	Hamburg, Al. Johannis- str. 20
Widmann, Heinr., Dr. med.	prakt. Arzt	Bremen, Außer der Schleif- mühle 40
Wilzens, Wilhelm	Kaufmann	Bremen, Schwachhauser Heerstr. 297
Winzer, Carl Friedrich	Generalmajor a. D.	Detmold, Schanze 105

Insgesamt 80 Mitglieder. Seit dem Bestehen unserer Gesellschaft sind 7 Mitglieder ausgeschieden, davon 2 durch Tod: Dr. Friedrich Carstanjen (Bremen) und John Gechter (Hamburg), die 5 anderen traten aus.

Familienforschung in der Schule

In meiner Jugend wurden wir alljährlich beim Übergang in eine höhere Klasse nach Vor- und Zunamen, Geburtstag und -ort sowie nach Namen und Stand des Vaters und Vor- und Familiennamen der Mutter gefragt. Ein weitergehendes Interesse an der Herkunft des Schülers kannte die Schule damals nicht. Damit scheint es in Zukunft anders werden zu sollen. Die Schule fängt hier und da an, sich, oder richtiger gesagt, die Schüler mit familiengeschichtlicher Forschung zu beschäftigen. Wenig-

Itens ist das schon in einem preußischen Regierungsbezirk ex officio der Fall, und wenn es ein Gebiet gibt, daß dem Schüler Anregung zu eigenem Schaffen (Arbeitschulmethode) gibt, so ist es die Familienforschung, und es kann nicht genug darauf gedrängt werden, den Betätigungstrieb der Jugend in diese Bahn zu lenken. Die Familienforschung als Wissenschaft erhebt die Forderung und stellt den Satz auf: die Familienforschung gehört in die Schule. Es braucht hier kein Wort über den allgemeinen Wert der familiengeschichtlichen Forschung verloren zu werden. Es soll nur in kurzen Umrissen gezeigt werden, wie der Schüler zu eigener Forschung angeleitet werden kann. Zunächst wird es sich darum handeln, im letzten oder einem der letzten Schuljahre von jedem Schüler eine Ahnenliste aufstellen zu lassen. Natürlich wird zuvor auf den Zweck hingewiesen werden müssen. Es muß das Verständnis dafür geweckt werden, daß die Wurzeln unserer Kraft in der Vergangenheit liegen, daß wir diese aber nicht zur Genüge kennen, wenn wir nicht mit Väterart und Väterfüße vertraut sind, daß wir auch uns selber besser verstehen, je mehr wir von unseren eigenen Vorfahren wissen. Von hier fällt dann auch ein Licht auf das Sprichwort: „Schuster bleib' bei deinen Leisten“, damit soll nicht gesagt sein, daß das Kind notwendigerweise in jedem Fall den Beruf des Vaters ergreifen müsse. Aber in gewisser Weise besteht jenes Sprichwort doch zu Recht. Es wird die Ausnahme sein, daß ein Sohn einen außerhalb des Standes seines Vaters liegenden Beruf auszufüllen vermag. Hier zeigt sich allerdings, daß wir weiter zurückgreifen und genauer über unsere verschiedenen Vorfahren unterrichtet sein müssen. Das führt dann auch zugleich dahin, Verständnis zu gewinnen für jede Art von Beruf und sich nicht in engherzigem Standesdünkel zu überheben und sich von anderen abzuschließen. Aber gerade für die Ausübung einer Berufsberatung durch die Schule ist es unerlässlich, daß der Lehrer Einblick erhält in den größeren Familienzusammenhang, in den der Schüler eingegliedert ist, um dessen Begabungen, Neigungen und Fähigkeiten besser verstehen und beurteilen zu können. Ja, schon die Schulneulinge, die ABC-Schützen, sollten ihre Ahnenliste vorlegen können, um von vornherein in einer ihrer Erb- anlage entsprechenden Weise in der Schule erzogen zu werden. Denn darauf hinaus laufen doch die neueren Erziehungsmethoden, nicht alles über einen Kamm zu scheren, sondern jedes Kind individuell zu behandeln. Das ist aber nur möglich bei genauer Kenntnis der Familiengeschichte des Schülers. Nur dann kann die Schule mit dazu beitragen, im Kinde schlummernde Krankheiten zu bekämpfen, Fähigkeiten zu fördern, Schwächen zu mindern. Aber vorerst benutze die Schule die Gelegenheit, den ihrer Schulentlassung entgegengehenden Schülern Anregung zu eigener Forschung zu geben. Man lasse den Schüler rechtzeitig anfangen, eine Ahnenliste aufzustellen, vielleicht zunächst in Form einer Ahnentafel zu 16 Ahnen, also mit 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern und 16 Ururgroßeltern. Die fest- zustellenden Daten sind der Geburts-, Hochzeits- und Sterbetag. Dazu kommen dann die betreffenden Ortsangaben, Angaben des Berufs der männlichen Vorfahren, der Todesursache und dergl. Dadurch wird im Schüler das Bewußtsein geweckt, daß und inwiefern seine Vorfäter Glieder im Volksganzen zu verschiedenen Zeiten gebildet haben, und inwiefern sie in das große Geschehen in der Vergangenheit während der verschiedenen

Epochen der Geschichte unseres Volkes mit verflochten gewesen sind. Die Geschichte wird dadurch den Schülern anschaulich gemacht und verlebendigt, die Kunde von der engeren und weiteren Heimat wird dadurch anziehender gestaltet. Natürlich läßt sich eine Ahnentafel nicht im Handumdrehen aufstellen. Ein Schüler mag durch mündliche Angaben seitens älterer Familienglieder Aufschluß über seine 4 Großeltern und 8 Urgroßeltern erlangen, doch sind solche Angaben nachzuprüfen. Weitergehende Forschungen erfordern dann schon Korrespondenz mit den betreffenden Pfarrämtern und verursachen entsprechende Kosten. Das mag Bedenken erregen, aber man wird doch annehmen dürfen, daß durch den Schüler auch der Vater in sehr vielen Fällen Anregung empfängt, das Bemühen seines Kindes zu fördern und selber eine Familienchronik anzulegen. Die Schule aber wird sich die gemachten Feststellungen über die Herkunft des Schülers nicht entgehen lassen dürfen, sondern sie samt sonstigen Feststellungen, wie die vom Schularzt vorgenommenen Messungen und hygienischen Angaben, zu einem wertvollen Schularchiv vereinigen müssen. Wo ein Schüler von seinen Voreltern her besondere Beziehungen zu seinem Elternhause hat, wie das vielfach auf dem Lande der Fall sein wird, ist auch eine Geschichte des elterlichen Hauses, seines Erbauers und seiner früheren Bewohner festzulegen.

Alledem, was hier nur kurz angedeutet werden konnte, darf nicht das Bedenken entgegenstehen, daß der Schule für die familiengeschichtliche Forschung die erforderliche Zeit fehle. Denn da heutzutage der freien Betätigung des Schülers in der Wahl des Themas und in der Aufertigung von Aufsätzen schon weiter Spielraum gelassen wird, wird es nicht schwer halten, sie zur Abfassung einer Familiengeschichte anzuregen. Hier bewegen sich zudem die Schüler auf ihrem ureigensten Gebiet. Nur könnte die Rücksicht auf Schüler aus geschiedenen Ehen und noch mehr aus illegitimen Verhältnissen in gewisser Weise berechtigte Bedenken erwecken, denen jedoch mit besonderem Takte begegnet werden kann. In solchen Fällen bedarf es allerdings zartester Rücksichtnahme auf das Gemüthsleben des Schülers, der vielleicht selbst schon unter den anormalen Familienverhältnissen leidet. Da ist es dann die besondere Aufgabe des Lehrers, einem solchen Schüler zum Bewußtsein zu bringen, daß auch er ein Glied der Volksgemeinschaft bildet und sein Ursprung ebenfalls in die früheren Generationen zurückweist, und wenn er dann auch nur den Vorfahren seiner Mutter nachgehen kann, so bleibt doch noch genug, um sich als Glied des Volksganzen zu fühlen. In jedem Falle aber stärkt die eigene Forscherthätigkeit des Schülers das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Mitverantwortlichkeit am Aufbau und der Gesunderhaltung unseres Volkskörpers, ein Gefühl, das nicht früh genug und nicht besser als durch Familienforschung geweckt werden kann, und deshalb gehört einerseits die Familienforschung in die Schule, andererseits die Erkenntnis ihres Wertes und ihrer Bedeutung und die Kenntnis ihrer Methode zur Vorbildung jedes Erziehers.

E. R.

2. Bausteine zur Geschichte der Familie Miesegaes (Miesegades u. ähnl.), Bremen¹⁾.

1. Auszüge aus dem Bremer Bürgerbuch.

a) Altstadt-Bürgerbuch.

Band 1289—1519

1482		Johan Mufegodes, als Bürge — fidejussor — wird genannt: Helmike Thunnenmaker
1482		Cord Mufegodes, fid. Helmike Thunnenmaker
1483		Metteke Muszegades, wandages Diderick Schorhars Maget.-fid. idem Diderick
1485		Costen Mufegodes, fid. Johan Mufegodes sin broder

Band 1519 — 1599

1524		Kosten Mufegedes wird als fidejussor genannt
1527		Cossen Mufegades " " " "
1532		Bernt Mufegades " " " "
1532		Bernt Mufegodes " " " "
1532		Coste Mufegades " " " "
1533		Kosten Mufegades " " " "
1536		Kosten Mufegades " " " "
1536		Costhen Mufegades " " " "
1537		Coste Mufegades " " " "
1538		Bernt Mufegades " " " "
1538		Bernt Mufegades " " " "

Band 1519—1599

1541	Freitag nach Epiphantias	Kosten Mufegades wird als „fidejussor“ gen. bei Werner Fredericks Vereidigung.	§. 86
1542	Freitag nach Epiphantias	Coste Berndt Mufegades, als „fidejussor“ bei	§. 90
1543		Kosten Mufegades, bei Cordt Kade.	§. 95
1545	Freitag nach Trium Regum	Bernt Mufegades, bei Evert Bondingen(?)	§. 99

des öfteren vorkommt. Wir stießen wie von ungefähr im St. Pauli-Trau-Register auf einen „Hinrich Conrad Siedenborg“, der sich am 3. August 1705 mit Catharina Rebecca Kröger (Jürgens Tochter) verheiratete, ferner im St. Stephani-Trau-Register auf einen „Henrich Conrad Siedenborg“, Kaufmann in der Muldenstraße, der sich am 23. Jan. 1725 verheiratete, und zwar mit Johan Sagers Wittwe, Christina geb. Unnahn. Schrifftl.

¹⁾ Anmerkung: Es kann sich für uns nicht darum handeln, etwas vollständiges an Quellen-Auszügen hier zu geben. Manche Quellen sind noch nicht ausgenutzt. Wir wählten daher auch in der Überschrift den Ausdruck „Bausteine“. Es soll hier nur die Arbeitsweise der „Maus“ an einem Beispiel gezeigt werden, was vielleicht für den einen oder anderen, der forschen lassen möchte, von einigem Interesse ist.

Was die sprachliche Bedeutung des Namens betrifft, so verweisen wir auf das Seite 18 Gesagte.

- 1553 Freitag nach Coste Mussegades, als „fidejussor“ S. 116
Trium Regum bei Barbara, Helmer Clamers, Hausfrau.
- 1556 Freitag nach Casten Mussegades, als „fidejussor“ S. 121
Trium Regum bei Gerdt Meerman.
- 1560 Costhe Mussegades, S. ?
- 1561 Freitag nach Costen Mussegades, als „ S. 137
Johannis bei Hinnerk Niclaw.
- 1562 Coste Mussegades, S. ?
- 1578 Freitag nach Berndt Mussegades, borgers söhne. " S. 187
Trium Regum
- 1586 Freitag nach Berndt Mussegades, als „fidejussor“ S. 214
Johannis bei Gerdt Kövekamp.
- 1594 Freitag nach Berndt Mussegades, als „fidejussor“ S. 239
Trium Regum bei Dirck Benseman.
- 1594 Freitag nach Herman Mussegades, borgerkind. S. 239
Trium Regum
- Band 1599—1642**
- 1605 Sept. 3. Keinecke Müsegades, civis filius, S. 22
pat. Berendt, mit einer langen busen und
Sithgewehr.
- 1607 Jan. 29. Johan Müsegades, civis filius, S. 33
pat. Berendt mit einer langen busen und
Sithgewehr.
- 1633 Sept. 9. Berendt Müsegades, civis filius, S. 99
pater Johan, mit einer Mußquetten vndt
Seithgewehr.
- 1638 Febr. 19. Johan Müsegades, eines Bürgers Johan S. 121
Müsegades Sohn, mit einem Feuerrohre
undt Seithgewehr.
- Band 1643—1683**
- 1645 August 16. Dethmer Müsegades, civis filius, S. 26
pater Johann, mit einem Feuerrohr.
- 1651 Juni 19. Lüder Müsegades, civis filius, S. 58
pater Johan, mit einem Feuer Rohr und
seithgewehr.
- 1666 April 13. Berend Müsegades, eines hiesigen Bürgers S. 132
Berend Müsegades Sohn, mit einer Muß-
quetten und Seithgewehr.
- Band 1683—1724**
- 1685 März 9. Adam Müsegades, civis filius, S. 6
Pater Lüder, mit einer musqueten und
seitengewehr.
- 1687 Mai 9. Richard Müsegades, Civis filius, S. 19
Pater Lüder mit einem Feuerrohr.
- 1702 Nov. 27. Berend Müsegades, Pater cognominis, Similiter S. 104
(der Vater hieß also auch „Berend“).
- 1716 Sept. 17. Costing Miesegades (hier liegt also zum ersten S. 179
Male die Schreibweise „Miesegades“ vor).
Der Zusatz im Bürgerbuch lautet: „aus dem
Delmenhorstischen“, Simili armatura, ff.
Otto Schomaker und Güneke Stens.

- 1748 Sept. 23. Gosting Misegaes, arm. sim. S. 66
 pater Ejusdem Nominis arm. sim.
- 1756 Juni 28. Diderich Misegaes, eines hiesigen Kaufmanns S. 184
 Casten Misegaes Sohn.
- 1777 Mai 12. Joh. Dib. Misegaes, pat. Casten*), armis solitis. S. 388
Band 1797 — 1820
- 1799 Oct. 12. Reinhard Diederich Misegaes, a. s., S. 27
 pater Diederich, mit Handlungsfreiheit.
- 1802 Febr. 22 Christian Jacob Misegaes, a. s. S. 59
 mit Handlungsfreiheit, pater Stasing! (das
 Wort Stasing ist von späterer Hand durch-
 strichen und „Gosting“ dahinter geschrieben.
 Ersteres war also nur ein Schreibfehler.)
- 1802 Mai 3. Christian Diederich Misegaes, a. s. S. 61
 pater Stasing! (siehe die oben gemachte Be-
 merkung, freilich ist bei diesem Eintrage das
 sicherlich also fehlerhafte Wort „Stasing“
 stehen geblieben), mit Handlungsfreiheit.
- 1805 Nov. 4. Reinhard Miesgæs, pater Goswin (dahinter S. 36
 steht in Klammern: Carsten), mit Handlungs-
 freiheit, a. sol.
- 1808 Mai 30. Carsten Georg Miesegæs, ein Sohn Georg S. 62
 Miesegæs, Altst(adt)B(ürgers), mit Hand-
 lungsgerechtigkeit.
- 1810 Nov. 6. Joh. Gottfried Misegaes, pater Diedr. mit S. 113
 Handlung, a. s.
- 1817 Mai 19. Diederich Misegaes, Vater Diederich S. 273

b) Auszüge aus dem Neustadt-Bürgerbuch.

Band 1661 — 1822

Es fand sich nur ein einziger Eintrag und zwar folgender:

- 1815 Jan. 25. Albert Heinrich Misegæs, von Kielhausen S. 508
 amt Hoya simil/r. Verbürgten Hermann
 Sander, Hinrich Behr. Nr. 40

2. Auszüge aus den älteren bremischen Adressbüchern.

Durchgesehen sind die im Fockemuseum befindlichen Jahrgänge: 1794, 1798, 1799, 1805, 1806, 1808, 1813, 1819, 1820, 1821, 1822, 1825, 1826, 1827, 1829, 1835. — Von den neueren Jahrgängen ab 1829 wurde nur 1835 eingesehen.

In alphabetischer Reihenfolge:

- Abrecht Heinrich Miesegades, Schenke, Brautstr. 4, später
 siehe: Joh. Hinr. Wittve.

1845—1850

*) „Casten“ hier (im Register) zum ersten Male an Stelle des älteren „Gosting“, „Gosting“, „Costen“ und ähnlich.

August Friedrich	Miesegaes,	Inhaber der Firma „Fischer & Sohn“, Am Wall No. 59, 1835 früher hieß es: „Associier von „Fischer & Sohn“, Herrlich- feit No. 5. 1827—1829
Johann Hinrich (Wwe.)	Miesegades,	Schenke und Gastwirtschaft „zum Celle'schen Hause“, Brautstr. 4. 1851—1855 1860 aber heißt es: Joh. Hinr. M. Wwe. geb. Clausing Schenke, Brautstr. 4. 1860
Carsten (Wwe.)	Miesegaes,	Gewürz- und andere Waaren, en gros, später auch en detail, in der Neustadt, Ofterstraße, erst die späteren Jahrgänge ab 1808 nennen als Hausnum- mer No. 43. 1794—1829
Carsten	Miesegaes,	Neuenstr. No. 40. 1825—1827 Knoopstr. „ 23. 1829 Neuenstr. „ 44. 1835
C. D.	Miesegaes,	Bischofsnadel Nr. 1 1823—1824 Agent für mehrere auswärtige Häuser, Schlachte No. 15. 1830—1835 vorher: 1827 fehlt er 1829 heißt es: Sögestr. No. 44.
Carsten Georg	Miesegaes,	siehe „Carsten Miesegaes Wwe.“, Gewürz und andere Waaren (im gr. u. kl.) Ofter- str. No. 43. 1825—1835
Christian Diedrich	Miesegaes,	siehe: „Bayeken & Miesegaes“ Kaufleute, Langenstr., siehe auch Joachim Bayeken. 1805/08
Christian Diedrich	Miesegaes,	Bischofsnadel No. 1. 1825
Christian Jacob	Miesegaes,	Tiefer No. 40, siehe: „Tho- mas Sowersby & Miesegaes“ Kaufleute, Lumpen- u. Com- missionshandl., Tiefer No. 15. 1827 1829 hat Christian Jacob M. Commissionshandl., Schlach- te No. 27. 1829
C. F.	Miesegaes,	1831 kommt er nicht mehr vor. auf der Großenstraße, Bier- brauerei. 1794
C. F.	Miesegaes,	Kaufmann, Garn- u. Linnen- handlung, Ofterstraße, bey C. Miesegaes Ww., (1798 noch nicht). 1805

		Commissionshandl. Schlachte No. 27.	1825
		Commissionshandl. Schlachte No. 27.	1835
Diedrich	Miesegaes,	Bierbrauer, Großenstraße, Neustadt	1797—1823
		1825 fehlt der Name	
H.	J.	Miesegades,	Schenke, Brautstraße No. 4, 1823 noch nicht, 1825 zuerst, (freilich 1824, da fehlend, nicht eingesehen) 1845 nicht mehr, siehe dann unter Albert Heinrich Miesegades. 1825—1844
Johann Diedrich	Miesegaes,	Wein- und Kaffeeshenke auf dem Schützenwall, Altstadt	1797/98
Johann Diedrich Wwe.	Miesegaes,	Wein- und Kaffeeshenke auf dem Schützenwall, Altstadt	1805
		1806 nicht mehr.	
Johann Gottfried	Miesegaes,	beeidigter Kanzlei-Copist, Bürgerstr. No. 8.	1825—1826
		1823 noch nicht, 1826/27 aber an der Vieh- weide No. 23/b. (1829 indeß an der Viehweide No. 12)	
		Röhlhückerstraße.	1835
Reinhard	Miesegaes,	Osterstr. No. 43 (siehe „Car- sten Miesegaes Wwe.“ und Carsten Georg Miesegaes).	1826—1835
Reinhard Diedrich Wwe.	Miesegaes,	siehe bei „Fischer & Sohn“, Weinhandlung, zwischen den Weserbrücken, ab 1819 heißt es „Herrlichkeit No. 5“, Associer von Fischer & Sohn.	1805—1835
		Siehe auch Aug. Friedr. Fischer, (der in derselben Firma) später: 1840 Wester- str. 13, 1845 Alter Wall 13, 1846 nicht mehr.	
Timoleon	Miesegaes,	Kaufmann, Herdenthorswall No. 64/c.	1835

Schlufsbemerkung: Die Zeitgrenzen — zumal nach der neueren Zeit hin — sind nicht als unbedingte zu betrachten, da ja auf die Einsichtnahme der neueren Jahrgänge, wie anfangs schon gesagt, verzichtet ist, wegen des damit verbundenen Zeitaufwandes.

Für unsere Forschung kam es uns besonders auf die ältere Zeit an.

3. Einige Auszüge aus Kirchenbüchern *).

St. Pauli-Bremen

Aus dem Copulationsregister.

			Band 1709—1732
1720 den 19. Sept.	Cöfing Becke wehl. Joh. ? Wittwe.	Miesegaes und Schrörs Henrich Hacke nachgel.	} S. —
	(Lutherisch)		
1750 den 23. Juni	copuliert Carsten Anna Eleonore weil. Johann Tochter.	Miesegaes und Igfr. Sunderberg, Sunderbergs nachgel. ehel.	} S. 119 No. 19
	(Lutherisch)		
1788 den 28. April den 22. u. 27. April	copuliert proclam. Henrich Anna Margareta Elisabeth Christoph	Miesegaes und Borchers, Borchers eheliche Tochter.	Band 1733—1804 S. 407, No. 22
1799 den 17. Nov. den 3. u. 10. Nov.	copuliert proclamirt Reinhard Igfr. Marie August	Diedrich Miesegaes und Friederice Fischer, Fischer ehel. Tochter.	Band 1733—1804 S. 511, No. 82
	(Lutherisch)		
1815 den 11. u. 18. Juni	proclam.		Band 6 S. 284, No. 68
	Johann Albert Miesegades, Bürger und Schenk- wirth, ehelicher Sohn des weiland Land- manns zu Bilsen, Cosmus Henrich Miesegades und weiland Margarethe Elisabeth, geb. Dierks, mit des hiesigen Bürgers und Schenk- wirths Friedrich Sanders Wittwe, Anna Maria Abelheid Kumper, des weiland Handelsmanns zu Deedesdorf Johann Diedrich Kumper, und Anna Margaretha geb. von Deseu, ehelicher Tochter.		} luth. Conf. } luth. Conf.
1815/1816 den 31. Dez. (1815) u. den 7. Jan. (1816)	proclam.	Herr Martin Gelling, Major und General- Adjutant wie auch Ritter des eisernen Kreuzes hieselbst, ehel. Sohn des seel. Syndikus Doctor	

*) Es handelt sich hier nur um einige Gelegenheitsfunde.

Johann Gelling und Frau Almata, geb. Dverhagen, mit Susanna Margaretha Miesegaes, verheiratet gewesen mit dem hiesigen Bürger und Kaufmann Johann Christoph Spott, ehelicher Tochter des weiland hiesigen Bürgers und Kaufmanns Diederich Miesegaes, geb. Fochmus.

St. Ansgeri-Bremen

1. Aus dem Copulationsregister.

Einige Gelegenheitsfunde:

- | | | |
|------|--|--------------------------------|
| | | <u>Band 1581 — 1620</u> |
| 1606 | Trinit. 4. proclamiert
Herman Miesegades
Gretka von der Lippe | S. 64, No. 22 |
| | | <u>Band 1780 — 1802</u> |
| | | S. 449 |
| 1800 | 30. Jan. Johann Christoph Spott und
Jungfer Susanna Margaretha Miesegaes,
Johann Diederich Miesegaes hieselbst eheliche Tochter. | <u>Band 1780 — 1802</u> |
| | | S. 495 |
| 1801 | 14. Juni Christian Diederich Miesegaes und
Jungfer Adelgunde Elisabeth
Katharina Matthäi,
weiland Otto Hinrich Matthäi in Bremen
nachgelassene eheliche Tochter.
B(eide) L(utherisch) | |

2. Aus dem Taufbuche.

Einige Gelegenheitsfunde:

- | | | |
|-------------|---|------------------------------------|
| 1799 | Freitag, den 6. Dez. (getauft) | <u>Band 10; 1786 — 1802</u> |
| | | S. 442 |
| Eltern: | Heinrich Ludwig von Meinerzhagen und
Catharina Margaretha Miesegaes. | |
| das Kind: | Johann Daniel Meinerzhagen,
geboren am 7. November | |
| Gevatter: | Johann Daniel von Meinerzhagen, des Kindes
Großvater. | |
| 1802 | Donnerstag, den 2. September (getauft) | <u>Band 10; 1786 — 1802</u> |
| | | S. 534 |
| Eltern: | Heinrich Ludwig von Meinerzhagen und
Katharine Margarethe geb. Miesegaes | |
| das Kind: | Marthe Johanne (Meinerzhagen),
geboren den 2. Julius | |
| Gevatterin: | Frau M. T. Karzeboom, geb. Neuren,
Großmutter des Kindes. | |

Zur Etymologie des Namens „Miesegaes“

Es ergeht hiermit an die Mitglieder der „Maus“ und Leser dieser Blätter die ergebene Bitte, uns bei der sprachwissenschaftlichen Erklärung des Namens „Miesegaes“ (in der ältesten Form als Mufegades oder -godes in Bremen vorkommend) zu Hilfe zu kommen. — Eine Deutung des Namens, mit der wir uns freilich offen gesagt, nicht recht einverstanden erklären können, gibt Herr Pastor Wilh. Ramsauer in Koblenkirchen (Oldenburg) in seiner „Heimatkunde“ I. S. 495:

Mufegades, Gnadenstoß, vom lateinischen misericordia als Erbarmen, Gnadenstoß erklärt. So hieß ein Dolch und davon der Träger der Waffe.

Auf eine briefliche Anfrage schreibt uns Herr Pastor Ramsauer noch folgendes dazu:

„Eine etwas unklare, im ganzen aber meiner Deutung nicht widersprechende Behandlung dieses Wortes finden Sie in Grimm's Deutschem Wörterbuche V. 2800 ff. unter „Kurde“:

Kurde, Korbe, eine Art Schwert ... Miesencorde ... lateinische Umdeutung misericordia, Dolch. — Es wird bei uns Lehnwort sein, vielleicht bei uns durch die Hussitenkriege verbreitet.“

„Im Oldenburgischen finde ich den Namen zuerst in Neerstedt, Gemeinde Dötlingen, Old. Wöchentl. Anzeig. 1755, Nr. 3: Joh. Hinr. Mufegaes will seine Bau (Bauernstelle) parzellieren. — 1756 No. 31: Arend Abeln will von seiner Mufegaes Bau zu Neerstedt parzellieren. 1789 No. 29: Mufegaes Bau zu Neerstedt. — Auch in Havelst, Gem. Ganderseesee ist eine alte Rötterei, deren Besitzer schon länger Mufegades heißen. Vordem aber war der Name des Besitzers ein anderer. — Hauptsächlich dürfte der Name M. im Hoyaischen zu Hause sein.“

Wir sind eher der Meinung, daß der erste Teil des Wortes ohne Zweifel mit „Maus“ (Mäuse, Müse) zusammenhängt, während der zweite Teil ... gaes, ... gades auf das uralte Wort Gades zurückzuführen ist, das einen eingezäunten, irgendwie verwahrten Ort, einen Raum, eine Grenze bedeutet. Ob es ursprünglich aus dem Hebräischen oder Phönizischen stammt, oder von wo sonst, wagen wir nicht zu entscheiden. Nach Abelnung's Wörterbuch (II. Teil. Leipzig, 1796. Sp. 387) ist Gades ein aus dem Hebräischen stammendes Wort, ein Zaun, eine Mauer. — Im Punischen ist Gadir ein Zaun, ein Gehege, wovon auch die Stadt Cadix den Namen hat. — Im mittlern Latein ist Gades ein eingezäunter, verwahrter Ort, ein Zimmer, die Grenze. — Ptolemaeus gedenkt einer Stadt Monoßgada. — Bei Ulphilas finden wir das Zeitwort gaiddja, sich gatten. — Im Schwedischen: gadda, sich versammeln. — Im Dänischen: Gade, die Straße, die Gasse. — Die Wörter: Gatte (gatten), Gatter, Garten, Gasse, Gade (gadda, via) sind stammverwandt. — In der Schweiz ist Milchgaden der Milchfeller, Viehgaden der Kuhstall. — Wir denken an Berchtesgaden (Bertholdsgarten? oder eine von Bergen eingezäunte Gasse?) — Nach all' diesem könnte also „Müse gades“ vielleicht die Bedeutung eines kleinen Raumes oder Ladens (Gemüsetellers?) haben, in welchem die Mäuse zu Hause sind.

Schriftlg.

Bücherbesprechungen

Deutscher Holand, Verein für deutsch-völkische Sippenkunde zu Berlin G. B. Der seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestehende Verein läßt „Mitteilungen“ erscheinen, von denen das 30. Heft im 14. Jahrgang am 1. 1. d. Js. erschien, sowie als Handschrift nur für Mitglieder gedruckte Blätter, deren vorliegendes Aufsätze bringt über „Weg und Ziel“, „das deutsche Geschlechterbuch“, „Wissenschaft“ und „das Hakenkreuz“. In den „Mitteilungen“ finden wir u. a. einen Aufsatz über „Richard Wagners Herkunft“ von W. K. von Arnswaldt, der sich gegen die Unterstellung jü-

bischer Herkunft Wagners wendet. Unter den Bücherbesprechungen findet das Dr. Weckensche Handbuch eine kühle Ablehnung, da es die Erwartung, etwas neues zu bieten, nicht erfüllt, vielmehr den Kern des Buches ein Auszug aus dem Werk des Italieners Cappelli ausmacht.

Familienstammbuch und Chronik, zusammengestellt von Dr. phil. Georg Meyer-Erlach. Mit Buchschmuck von Peter Würth, Würzburg 1925. Verlag Dr. G. Meyer-Erlach. Dieses Buch will nicht ein Konkurrenzunternehmen zu dem Dr. Scheidtschen „Familienbuch“ darstellen, sondern in erster Linie für angehende Familienforscher eine überaus zweckmäßige Einrichtung sein, das familiengeschichtliche Material übersichtlich zu ordnen und auch für andere lesbar und interessant zu machen. Von den drei Teilen des Buches: 1. Stammtafeln, Abstammungslisten, Ahnentafeln, 2. Lichtbilder, 3. Chronik, erscheint dem Herausgeber, wie es auch in der Vorrede ausdrücklich vermerkt ist, der 2. Teil als besonders wichtig und wertvoll. In der Tat dürfte dieser Teil die glücklichste Lösung für die Frage bedeuten: Wie bewahrt man die Bilder der Familienglieder, die eines Blutes sind, am zweckmäßigsten auf? Daß im 3. Teil den „Kriegserlebnissen“ des Chronisten besonderer Platz eingeräumt ist, erscheint in unserer Zeit als sehr begreiflich. Die Ausfüllung dieser Blätter verdient besondere Sorgfalt. Endlich sei noch bemerkt, daß das Buch so mit Schnüren gebunden ist, daß es jederzeit Nachträge oder Ergänzungen aufnehmen kann. Trotz erstklassigen Materials und gediegenster Ausstattung ist der Preis von 18 RM. ein geringer. Die Anschaffung des Buches kann daher nur aufs Wärmste empfohlen werden.

Descendants of Otto Heinrich Wilhelm Brinkman by Dr. Irwin Hoch Delong, Lancaster (Pennsylvania) 1925. Dieses Buch darf als Beweisstück für den Familiensinn einer deutsch-amerikanischen Familie gelten, die den Zusammenhang mit ihrem Ursprungsland nicht vergessen hat. Mit außerordentlicher Liebe ist man den sämtlichen Abstammlingen des amerikanischen Stammvaters nachgegangen und hat auch sogenannte unbekannte Brinkmanns in Deutschland, Holland, Schweden und England mit hineinbezogen. Das Buch ist mit vielen Abbildungen aus der alten und neuen Welt ausgestattet. D. H. W. Brinkman wanderte zwischen 1829 und 1837 aus Kirchlegern in Westfalen aus. Sein Vater Franz Heinrich Hildebrand hatte, wie es in Westfalen üblich war, den Namen seines Schwiegervaters Brinkmann, in dessen Hof er hineinheiratete, übernommen. Eigentümlicherweise ist der Forscher den Hildebrandschen, aber auch den Brinkmannschen Vorfahren nicht weiter nachgegangen. Eine Tabelle bietet nur den Überblick über die Abstammlinge D. H. W. Brinkmans. Für eine neue Bearbeitung des Buches dürfte es sich empfehlen, die Ergebnisse der vorzunehmenden Ahnenforschung zu verwerten, die um so aufschlußreicher sein wird, als die Namen der angeheirateten Frauen, wie Huchzermier, Rinehard (Reinhart), Krauskop, Shenberger (Schönberger), auf deutsche Herkunft weisen.

Wappenmarkenwert der Kaffee Hag. Ja, da staunt der Laie, und der Fachmann wundert sich. Allerdings, bewundernswert ist dieses Werk der Kaffee Hag, das einander scheinbar so gänzlich fernliegende Bestrebungen

vereinigt, eine kulturelle Veredlung der Reklame, von der die Allgemeinheit den größeren Vorteil hat, eine billige Möglichkeit nämlich, sich einen Einblick in die deutsche Ortsgeschichte zu verschaffen. Bereits vor dem Kriege sind die Wappen von rund 500 deutschen Städten und Märkten nebst zugehörigen, nach Provinzen und Regierungsbezirken geordneten Sammelheften unter Verantwortung des Heraldikers Prof. Otto Hupp erschienen. Jetzt wird das Werk fortgeführt, bis die über 3000 Städte, Märkte und Dörfer unseres Vaterlandes, die sich eines Wappens erfreuen, mit einer farbigen Zeichnung und mit einer Erläuterung desselben im entsprechenden Sammelbuch bedacht sind. Den Kaffee Hag-Büchlein liegen nun wieder die Städtewappenmarken bei, sodaß man mit ihrer Sammlung fortfahren kann. Jedes Sammelbuch, in das die Marken eingeklebt werden, enthält außerdem verschiedene das Wappenwesen betreffende, von Prof. D. Hupp verfaßte Aufsätze. Wir haben hier also ein beachtenswertes, wissenschaftliches Werk im Entstehen vor uns, um das sich nächst der Kaffee Hag der Bearbeiter äußerst verdient macht, und das in jeder Weise nur zu fördern ist.

Nachtrag. Wie für Deutschland so hat es die Kaffee Hag durch ihre Zweiggeseellschaften unternommen, auch für die Schweiz und Holland ein Wappenwerk zu schaffen. Die vier Schweizer Sammelbücher liegen bereits vor in der gleichen trefflichen Ausstattung und wissenschaftlichen Bearbeitung wie die deutschen. Als Bearbeiter zeichnet hier Prof. S. Türler, Bern, als Herausgeber Emil Baumann, Rosenau, Bern. Die französischen Wappen- und Quellentexte wurden von Herrn Dr. L. Degoumois in Bern redigiert, die Ausführung der Wappenzeichnungen besorgte Herr Jakob Siegner in Bern nach Entwürfen des Herausgebers. E. R.

Auch das Holländische Wappenwerk: „Nederlandsche Gemeentewapens“ (auf 70 Tafeln zu meist 9 Wappen) liegt bereits vor und wurde wie die anderen von der Kaffee Hag-Ges. der „Maus“ freundlicherweise geschenkt. Die Schriftleitung.

Die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren seit dem 30 jährigen Kriege. *)

Seit September 1924 erscheint im Selbstverlag von Gustav Willgeroth ein Werk mit obigem Titel, das jetzt in der 7. Lieferung vorliegt. Im ganzen sollen es zehn werden.

Man staunt über den Mut, der sich an eine solche Arbeit heranwagt, und den Fleiß und die Sorgfalt, mit dem hier alles irgendwie Feststellbare und Erreichbare zu einem Nachschlagerwerk ersten Ranges zusammengetragen wird. Auch wenn man in Rechnung zieht, daß gerade über die Pfarren Mecklenburgs schon viel Nachrichtenmaterial vorhanden war, wie die beigegebene Quellen-Übersicht des neuen Buches zeigt, bleibt genug Verdienstvolles an dieser Arbeit, die es von nun an überflüssig macht, auf

*) Gustav Willgeroth, die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren seit dem 30 jährigen Kriege. Mit Anmerkungen über die früheren Pastoren seit der Reformation. 10 Lieferungen je 2 Mark, bisher 1-7 erschienen. Wismar im Selbstverlag des Verfassers (Adresse: Wismar, Lindenstraße 61).

die vielen früheren Quellen zurückzugreifen. — Das Werk ist nach vielen Richtungen hin anziehend, nicht nur für den Familienforscher, sondern auch für den, der sich mit Kultur- und Sittengeschichte, und vor allem mit Kirchengeschichte beschäftigt.

So erfahren wir über die Pfarrer und ihre Frauen, woher sie kamen, wann und wo sie lebten, und meistens auch, was aus ihren Kindern wurde. Für die ältere Zeit war natürlich nicht die Vollständigkeit der Personalangaben zu erzielen, weil manche Quelle inzwischen vernichtet wurde. Doch hat der Verfasser alle Quellen, die über die Pfarren und ihre Prediger irgend etwas auszusagen vermochten, herangezogen, so auch Universitätsmatrikeln, Leichenprogramme und =predigten, Konsistorialakten und viele andere.

Man hört allerlei ergötzliche Dinge von den „Seelsorgern“ der älteren Zeit, die nicht immer vorbildlich für die Gemeindeglieder ihrem Lebenswandel nach waren. Gar seltsame Käuze mag es unter ihnen gegeben haben. Interessante Einzelheiten aus der Zeitgeschichte werden anschaulich hier und da erzählt.

Von Kriegsnöten blieben die Pfarrhäuser nicht verschont. Da erzählt z. B. der Pfarrer Martin Engel zu Qualitz sehr anschaulich, wie durchmarschierende Sachsen ihn am 20. 7. 1713 aus dem Hause rissen und ihn im Angesicht seiner Geliebten und der Kinder grausam verprügelten.

Im 7 jährigen Kriege wurde M. Christian Ludwig Wehner, später Pastor zu Rövershagen, als er von Güstrow nach Rostock reisen wollte, von einem ihm begegnenden Korps preußischer Truppen vom Postwagen wegen seiner ansehnlichen Größe genommen, auf die Hauptwache in Güstrow in Arrest gebracht und erst nach „vieler Verwendung“ und einer Haft von mehreren Wochen entlassen.

Eine uns heute sonderbar vorkommende Zumutung war es, daß der Bewerber um eine Pfarre, falls unverheiratet, sich verpflichten mußte, die Witve des Vorgängers oder dessen Tochter zu ehelichen. Man nannte das „Konservierung“ der Witwen und Töchter, und sie bezweckte deren Versorgung ohne Belastung der Gemeinde. Diejenigen Bewerber, die eine solche Verpflichtung eingingen, wurden bei der Anstellung bevorzugt.

Die Pfarrhäuser in gutem Zustande zu erhalten, wurde mancher Gemeinde gewiß nicht leicht. Es gab Gemeinden, die Ausgaben für eine würdige und gesunde Wohnung des Pfarrherrn für wenig wichtig hielten. Von seinem Hause in Brunshaupten meldet der Pastor Joh. Joachim Meyer 1717: „Auf der Dielen stunden fünf Stützen unter die Balken, in der Stube nahe an der Thür; an der einen Seite auswendig stand fast an jedem Ständer eine Stütze.“

Die Bauvalligkeit der alten Pfarrhäuser war aber nicht das Schlimmste. Wie oft liest man davon, daß sie abbrannten und dabei auch die Insassen umkamen. Von dem Pfarrgehöft in Blankenhagen wird sogar geschrieben, daß es ungefähr in jedem Jahrhundert einmal von einer Feuerbrunst heimgesucht wurde. Diese Pfarrhausbrände sind aber fast immer gleichbedeutend mit Vernichtung der Kirchenbücher und Pfarramtsakten, Urkunden, die durch nichts ersetzt werden können.

Aus vorstehender Auslese wird der Leser sich ein ungefähres Bild machen können, was für heimat-, kultur- und familiengeschichtliche Schätze hier zusammengetragen sind. Ein Orts-, Sach- und Namenregister ist am Schluß der letzten Lieferung vorgesehen. Der Anschaffungspreis ist äußerst gering, sodas auch der Einzelne sich in den Besitz des Werkes setzen kann.

W.

Aus einem „alten Schmöcker“.

Die „Landmaus“ findet hiaweilen auch mal etwas für die „Stadtmaus“. Bei meinen Hausbesuchen in den Dörfern bringe ich gern die Rede auf vergangene Zeiten und Geschlechter, und da dauert es manchmal garnicht lange, dann heißt es: Ja, wir haben da oben in der Kiste auch noch solche alten Schmöcker, wenn Sie sich die mal ansehen wollen? Und ich will natürlich sehr gern. Denn aus diesen „alten Schmökern“ läßt sich immer noch allerhand lernen. Man muß nur immer wieder bedauern, daß sie eine Zeitlang so wenig geachtet wurden. Es scheint das jetzt aber anders zu werden, und diese Zeugen vergangener Jahrhunderte begegnen einer erhöhten Wertschätzung. Kürzlich hat man mir aus einem Hause in Leuchtenburg ein Buch von 1693 zur Durchsicht mitgegeben, von dem hier die Rede sein soll. Es enthält von Seite 1—856 Predigten für alle Sonn- und Feiertage, auf weiteren 619 Seiten 15 Katechismuspredigten, 9 Bußpredigten und 38 Vermahn- oder Vorbereitungspredigten. Es fehlt leider das Titelblatt, aber Widmung und Vorrede sind erhalten. Das Buch ist am 9. Januar 1693 herausgegeben von der Witwe des bremischen Predigers Henr. Bernh. Meyer, Margareta Lucia geb. Uffm Keller. Dieser schweinslederne Quartband ist besonders bemerkenswert wegen des Inhalts der Widmung und der Vorrede dieser Frau. Das Buch ist nämlich gewidmet dem Bürgermeister und Präsidenten, Herrn Nikolaus Zobel, wie auch dem Bruder der Herausgeberin, Herrn Joh. Henrich Uffm Keller, fürstl. hessen-kasselschen Generalmajor und Kommandanten der Festung Marburg. Ueber die Beziehungen des verstorbenen Predigers zum Bürgermeister von Bremen erfahren wir aus der Vorrede, daß dieser jenen nicht allein zu einem Haus- und Tischgenossen anzunehmen beliebte, sondern ihm auch alle Liebe, Beförderung und Zuneigung in seinem Amte bewies. Der Bürgermeister hatte sich mit allerhand Wissenschaften und fremden Sprachen bekannt gemacht, war 1666 „zu Rath erwöhlet“ und hatte der Stadt in verschiedenen legationibus großen Nutzen verschafft, „absonderlich“, heißt es, „da Sie Anno 1662 von dieser Stadt zu Redressierung der Commerzien, so zu Zeiten des Protectors Cromwell zerfallen, in England gegangen und schier daselbst ein ganzes Jahr verharret und dem Könige Carolo beliebt gewesen, daß selbiger Sie auch mit einem überaus herrlichem Geschenk beehret und zu hohen Dignitäten erheben wollen, welche doch aus Liebe des Vaterlandes dieselbe lieber ausgeschlagen. Nachgehends Anno 1666, wie Bremen von der Schwedischen Armee belagert; haben Sie aus Liebe des Vaterlandes mit höchster Gefahr des Lebens sich mitten durch die schwedische Truppe durchgebracht und nach der Harburg, allwo damals das hochfürstliche Haus Braunschweig versammelt war, um Assistenz vor diese gute Stadt zu erhalten, da Sie dann mit Dero nachdrücklichem Ansehn

obtinirt, daß sogleich die viel eher marchieret und diese Stadt von der Belagerung befrehet.“ — Ihren Bruder bezeichnet sodann die Herausgeberin als eine hohe Säule der Familie, und sie kann nicht umhin, einige Fälle aufzuführen, in denen ihr Bruder aus schwerer Kriegsgefahr errettet wurde: „da Sie allbereits als Obrist-Deutnant unter Ihrer hochfürstl. Durchlaucht von Braunschweig-Wolfenbüttel ein Regiment zu Pferde kommandiret dreyimal in öffentlicher Feldschlacht ein mahl in höchstgefährlichem Sturme vor der Stadt Trier bei hellem Mittag sich befunden, woselbst so mancher tapfern Person das Licht ausgeblasen, wie auch da dieselbe in der unglücklichen und aller Welt bekannten Action auff der Insel Rügen, allwo Sie als Obrister Ihrer hochfürstl. Durchlaucht von Hessen-Cassel ein Regiment von 2000 Köpfen zu Fuß und theils zu Pferde kommandiret nicht ohne sonderbaren Göttlichen Beystand das Leben salviret, auch ferner da Sie in einer Hinterlage bey Belagerung der Stadt Maynz, die wol auff eine weit höhere Person bestellt gewesen, ganz gefährlich blessiret dennoch durch sonderliche Gnade Gottes erhalten und genesen. Es haben überdem E. Exzellenz ohnlängst bey dem resolvirten Entsatz der Vestung Rheinfels, da Sie als General-Major die Infanterie kommandiret mit selbstgewünschter Wohlfähigkeit Ihren Feldzug unter Gottes Segen verrichtet.“ — Abgesehen von den Predigten bietet also schon die Vorrede des Buches Wissenswerthes genug, sowohl für die Geschichte der Stadt Bremen als auch für die Geschichte der Familie Uffin Keller bezw. der Nachkommenschaft des Predigers Henr. Bernh. Meyer.

E. R.

Der Versuch, den „alten Schmöder“ an der Stadtbibliothek bibliographisch näher zu bestimmen, war leider erfolglos, da von den hierunter angeführten Schriften Heinrich Bernhard Meyers nur das unter Nr. 5 genannte Werk vorhanden ist, was umso bedauerlicher ist, da es sich um Bremische Drucke handelt, die zu sammeln naturgemäß eine der Hauptaufgaben unserer Stadtbibliothek sein muß und ist.

Der Verfasser, einer unserer bedeutendsten Kanzelredner des 17. Jahrhunderts ist der am 11. April 1643 in Bremen geborene und am 23. Juni 1681 gestorbene (also nur 38 Jahre alt gewordene) Pastor Heinrich Bernhard Meyer, der seit 1672 außerordentlicher Prediger an St. Martini und seit Mai 1673 zweiter Prediger an St. Pauli in der Neustadt war. Kein anderer als er ist es, der sich um den Bau der noch heutigen St. Pauli-Kirche so sehr verdient gemacht hat.

Das St. Pauli-Copulationsregister erzählt uns, daß am 4. Dezember 1677 „Henricus Bernhardus Meyer, prediger dieser gemeinde und Jungfer Margrete auffm Keller, Seel. Herrn Obristen auffm Keller, bey lebzeiten hochverdienten Commandanten dieser Stadt nachgelassene Tochter“ sich ehelich verbanden.

Bemerkenswert für Meyers Tüchtigkeit als Prediger und Seelsorger scheint seine Berufung nach Brieg (nach anderer Quelle „Brud“) als Rektor und nach Detmold als Superintendent, welche Berufungen er beide ausßlug.

Da der „alte Schmöder“ im Januar 1693 erschien und neben dem Bruder der Wittve, dem Bürgermeister Nikolaus Zobel, der den 15. Juli 1693 starb, gewidmet ist, so muß es sich um einen Druck handeln, der unter den hier aufgezählten fehlt.

An Schriften Meyers konnten wir folgende feststellen:

- 1.) 1684 erschien in Bremen bei Brauer:
„Milch und starke Speise“ oder Predigten über den Heidelberger Katechismus (8^o, 63 Bogen)
- 2.) 1696 erschien in Bremen bei Sauermann (als 1. Teil der Evangel. Postillen):
„Verborgener Schatz der Wahrheit und Gottseligkeit“,
in 122 Predigten (4^o, 193 Bogen).
- 3.) 1696 erschien (als 3. Teil der Evangelischen Postillen):
„Allerley Weißheit aus dem Worte Jesu Christi“ in 143
Predigten (4^o, 189 Bogen).

- 4.) 1697 erschien (als 2. Teil der Evangelischen Postillen):
 „Fürbild der heilsamen Lehre vom Glauben und der
 Liebe in Jesu Christi“, in 143 Predigten (4^o, 220 Bogen).
 - 5.) 1703 erschien (als 4. Teil der Evangelischen Postillen):
 „Gesunde Wehde für die Schäflein Christi“, in 59 Predigten
 (4^o, 158 Bogen). Mit Meyers Titel-Porträt.
 - 6.) 1747 erschienen dann noch in Bremen bei Sauermann — also 66 Jahre nach
 dem Tode des Verfassers, ein für die Bedeutung der Predigten gewiß
 bestes Zeichen —:
 „Meyers auserlesene Kanzel-Reden“, darinnen die wichtigsten
 Stücke der Christlichen Glaubens- und Lebens-Lehren vortragen, in 68
 Evangelien und Epistel-Predigten, 60 über Buß Texte und 15 Passions-
 Predigten (4^o, 222 Bogen).
- Ueber die Familie auff'm Keller werden wir später gelegentlich einiges bringen.
 Schriftlg.

Verschiedenes

Nachricht für die Mitglieder: Kartei-Karten sind zum Preise von Mk. 2.— für 100 Stück beim Schatzmeister wieder erhältlich.

Es wird an die Ausarbeitung und Ablieferung der Ahnentafel für unsere Sammlung erinnert.

Spenden für unsere Bücherei werden jederzeit gern entgegen genommen.

Anfrage:

Herzlich bitte ich um frdl. Mitteilung, wenn jemand in alten Aufzeichnungen auf Angaben stößt, die sich auf die Herstellung eines Grabmales beziehen, insbesondere, wenn ein Steinmetz genannt wird. Um 1770 fertigte ein Johann Ordemann für Ganderkesee drei Grabsteine. Wer kann etwas über ihn mitteilen?

D. Steilen, Bremen XI, Osterdeich 193

Der Vorstand der „Maus“ ist:

1. Erster Vorsitzender: Wehner, Gustav, Fregattenkapitän a. D., Contrescarpe 115, z. Zt. in Konstantinopel.
2. Zweiter Vorsitzender: Ullken, Johann (Hans), Ingenieur a. D. und Privatgelehrter, Bülowstr. 15 a.
3. Schriftführer: Kobus, Ernst, Pastor, Lesum bei Bremen.
4. Schatzmeister: Gildemeister, Alfred, Kaufmann, Wachmannstraße 63.
5. Bücherwart: Schirmacher, Leo, Dr. med., Geisbergstr. 18.

Der Vorstand ist satzungsgemäß befugt, im Bedarfsfalle sich durch die Wahl von „Beisitzern“ weiter zu ergänzen.

Die Herausgabe der „Blätter der Maus“, erfolgt zunächst in zwangloser Zeitsfolge, je nach den vorhandenen Mitteln und Beiträgen. — Die Schriftleitung hat der 2. Vorsitzende. — Anschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Maus“, Bremen, Bülowstraße 15 a. — Selbstverlag der „Maus“. — Druck von Barthhausen & Böhrmann, Buch- und Steinruderei, Bremen

Fritz Thiesenhusen

Juwelen * Gold- und Silberwaren

BREMEN

Obernstraße 32

Fernruf: Roland 71

„Die Maus“

Gesellschaft für Familienforschung Bremen G. V.

Geschäftsstelle: Bülowstraße 15a

gab bisher heraus:

	Ladenpreis	Vorzugspreis für Mitglieder
im November 1925: „Blätter der Maus“, 1. Heft	Mk. 1.50	1.—
im Juni 1926: Erstes Ergänzungsheft der „Bl. d. M.“ (Das Bremer Bürgerbuch von 1700)	„ 2.—	1.—
im Dezember 1926: „Blätter der Maus“, 2. Heft	„ 1.50	1.—

Die Mitgl. erhalten nur die z. Zt. ihrer Mitgliedschaft erscheinenden Hefte unentgeltlich.



*Der Schlüssel
zu Ihrem Erfolg*

*ist die gute Drucksache
von*

Barkhausen & Döhrmann

Bremen / Langenstraße 101

Familien- Tappen

auf Briefpapier, Tischkarten
Familien-Chroniken

führe in bester Ausführung aus

H. C. Schad, Inh. L. Würth

Begr. 1817 Sögestr. 48 Roland 4685

Wilhelm Frölich, Juwelier

Bremen, Papenstraße 16

Ausführung
heraldischer Wappen
in Stein und
Gold

Künstlerische
Goldschmiede-
Arbeiten

Kluge Hausfrauen

kaufen nur noch



**Hohmann
Gasherde u. Gaskocher
„Excelsior“**

die neue, verbesserte Type: rostfreie, abwaschbare Doppelsparbrenner;
Zurückschlagen der Flamme ausgeflossen; emaillierte, abwaschbare Platte
bei

Meyer & Weyhausen, Bremen

Familiengeschichtliche Nachforschungen

übernimmt auf Wunsch

Die „Maus“

Gesellschaft für Familienforschung Bremen G. V.

Geschäftsstelle: Bremen, Bülowstraße 15 a